4059 | 01.10.1929 Di
T: Für eine luxemburger Theatergesellschaft.

FEVR. 30

Abreißkalender

Wir drehen schon mitten drin im Theaterstrudel.

Also darf man von einem Plan reden, den die Luxemburger Stadttheaterkommission demnächst zu verwirklichen gedenkt.

Sie will nämlich einen ersten Schritt tun, um die zersplitterten Bestrebungen auf dem Gebiet der luxemburger Dilettantenbühne in eine einheitliche Richtung zu lenken. Sie will unter ihrem Patronat mehrere luxemburger Theaterabende veranstalten, wobei mit Dicks und Duchscher der Anfang gemacht werden soll. Für den Duchscherabend ist ein Echternacher Ensemble so weit verpflichtet.

Schon vor zirka einem Jahrzehnt wurde an dieser Stelle ein Traum geträumt, zu dessen Verwirklichung der Plan der Theaterkommission der Anfang sein könnte. Darf man ein Eisen schmieden, da es grade warm ist?

Damals hieß es hier:

„Wir sollten außer und über allen Vereinen einen Verein haben, der die besten Kräfte enthielte und den höchsten Anforderungen genügte.

Es ist wahr. Wir sind genau so dran, wie andere, die eine Mundart und in dieser Mundart eine Literatur, aber keine Berufsschauspieler haben oder hatten: die Elsässer, die Oberbayern, sogar die Blaemen konnte man eine Zeitlang dazu rechnen.

„Der" luxemburger Theaterverein: Darf ich sagen, wie ich ihn mir schon lange im Einzelnen ausgedacht habe?

Die heutigen Vereine brauchen nicht aufzumucken, es geschieht ihnen nichts. Sie bleiben, was sie sind, und behalten die Kräfte, die sie haben, es wird keinen Präsidenten und keinen Dirigenten und keinen Fahnenträger weniger geben, als bisher.

Wenn die Zeit der heutigen Theatergesellschaft um ist, fällt der Betrieb samt dem Gebäude an die Stadt. Die urkundlich festgelegte Dauer der Gesellschaft läuft, glaube ich, im Jahre 1922 ab. Mit etwas gutem Willen jedoch ließe sich zugeben oder nachweisen, daß die Gesellschaft schon heute nicht mehr zu Recht besteht. Nichtsdestoweniger wäre es geraten, ihre Organisation wenigstens teilweise in die neue Betriebsform mit herüberzunehmen.

Das Verwaltungsorgan, das den geschäftlichen Teil zu besorgen, die Aufführungen durch auswärtige Truppen wie bisher vorzubereiten hätte u. s. w., wäre vom Stadtrat zu ernennen, wie die verschiedenen Kommissionen, denen die städtischen Regiebetriebe, Gas, Elektrizität u. s. w., unterstehen. Diese städtische Theaterkommission träte also an die Stelle der bisherigen Theater-Aktiengesellschaft und würde die Geschäfte führen genau wie diese.

Neben diesem geschäftlichen Verwaltungsorgan und teilweise mit ihm verschmolzen bestünde eine luxemburger Theatergesellschaft nach dem Vorbild des „Elsässer Theaters". Ihr sollten alle bewährten darstellerischen Kräfte angehören, ohne darum aus ihren andern Vereinen auszutreten. Diese Gesellschaft wäre die einzige, die im Stadttheater aufträte, gerade wie die Comédie Française die einzige ist, die im Hause Molières auftritt. Wer mit einem Stück auf diese erste Bühne des Landes gelangen will, muß es anonym (?) beim Lese-Ausschuß einreichen, der etwa aus einem Mitglied der Theaterkommission, den ersten Mitgliedern der Bühne und ein paar Fachleuten besteht.

Die Bühnenmitglieder haben genau umschriebene Rechte und Pflichten. Die Aufnahmebedingungen sind für das Übergangsstadium nicht genau festzulegen. Später muß sich dafür eine bestimmte Norm herausbilden. Eine Besetzung nach Fächern wird von selbst jeden und jede auf ein besonderes Gebiet verweisen und das eifersüchtige Streiten um die Rollen ausschließen. Dem Verhältnis der Mitglieder zur Bühne liegt das Prinzip der Besoldung zugrunde: Anteil am Ganzen und daneben Spielhonorar im Verhältnis zum Umfang und der Bedeutung der Beteiligung, zur Dauer der Mitgliedschaft u. s. w. Vielleicht Einteilung in mehrere Rangstufen (Pensionnaires, Sociétaires). Dem Recht auf Besoldung entspricht die Pflicht zum Besuch der Proben, zur Beobachtung besonderer Satzungen u. s. w. Die Bezüge der Bühnenmitglieder werden bestritten aus den Einnahmen der von ihnen gegebenen Stücke, vielleicht mit einem Zuschuß aus Subsidien von Staat und Stadt. Der bühnentechnische Betrieb hat auf die bürgerliche Berufstätigkeit der Mitglieder Rücksicht zu nehmen, wie das zum Beispiel auch beim „Elsässer Theater" der Fall ist.

Alljährlich zur Zeit der Bühnenferien wird dafür Sorge getragen, daß die Lehrkräfte des Konservatoriums oder gute auswärtige Schauspieler ihren hiesigen Kollegen Unterricht in Vortrag, Haltung, Mienenspiel u. s. w. geben.

Es soll ein Vorzug und eine Ehre sein, dem Luxemburger Nationaltheater als Mitglied anzugehören.

So schaffen wir einen Standard für die Betätigung unserer nationalen literarisch-dramatischen Bestrebungen. Jeder andere Verein wirkt in seiner Art, auf seinem Niveau und mit seinen Mitgliedern weiter, im Luxemburger Stadttheater soll durch eine Auslese eine sozusagen amtliche Gewähr für Mustergültigkeit in jeder Hinsicht geschaffen werden.

Dieser Plan ist so entworfen, daß er mit Herübernahme der bestehenden Organisation und der darin tätigen Personen sofort verwirklicht werden kann."

Er wurde natürlich nicht sofort verwirklicht. Wird er es jemals?

Mardi 1.10.1929